

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Nagold, Mittwoch den 12. April

1899.

Nr. 57.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Infolge 1800. Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90 J. im Bezirk 1. K. außerhalb d. Bezirks 1. K. 20 J. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Insertions-Gebühr f. b. einseitige Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmalig. Einrückung 9 J. bei mehrmalig. je 6 J. Ortsbeilagen: Das Nagoldblätter und Schwab. Landwirt.

### Amtliches.

**Die Frühjahrskontroll-Versammlungen** im Jahre 1899 finden im Kontrollbezirk Nagold wie folgt statt:

Kontrollstation Altensteig-Stadt am 19. April, 8 Uhr vorm. beim neuen Schulhaus für die Gemeinden Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Verneck, Obershardt, Egenhausen, Garzweiler, Gengenwald, Spielfeld, Ueberberg, Walddorf, Warts.

Kontrollstation Simmersfeld am 19. April, 2 Uhr nachm. bei der Kirche für die Gemeinden Beuren, Eynthal, Etmannsdorfer, Fünfsbrunn, Simmersfeld.

Kontrollstation Heiterbach am 20. April, 8 Uhr vorm. bei der Kirche für die Gemeinden Heiterbach, Böfingen, Heiterbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Schietingen, Unterschwandorf, Unterthalheim.

Kontrollstation Nagold am 20. April, 2 Uhr nachm. bei der Turnhalle für die Gemeinden Ebhausen, Emmingen, Felshausen, Rindersbach, Nagold, Pfandorf, Rohrdorf.

Kontrollstation Wildberg am 21. April, 8 1/2 Uhr vorm. im Forsthaus für die Gemeinden Efringen, Gillingen, Rothfelden, Schöndorfen, Sulz, Wenden, Wildberg.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, die Dispositionsbeauftragten, Reservisten und Landwehrleute I. Aufgebots einschließlich der Halbvaliden, sowie sämtliche Ersatzreservisten.

Militärpässe und Führungszugnisse sind mit zur Stelle zu bringen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Calw, den 4. März 1899.

Bezirkskommando.

Vorliegendes ist in den Gemeinden durch die Ortsvorstände wiederholt auf ordnungsgemäße Weise bekannt zu geben. Daß dies geschehen, ist dem Hauptmeldebeamten in Calw anzuzeigen, desgleichen, daß in der Kontrollstation Wildberg zum Aufnehmen von Bekleidungsstücken mindestens 2 nicht zu weit von einander liegende Räumlichkeiten, bei kalter Witterung geeignet, bereit gehalten werden.

Nagold, den 30. März 1899.

R. Oberamt. Ritter.

### Die Schultheißenämter

erhalten mit nächster Post neue Formulare zu Empfangsbekundigungen über an Mannschaften des Wehrtaubienstandes bezahlte Familienunterstützungen und haben etwa noch vorhandene ältere Formulare hierher einzusenden.

Hierbei wird auf die genaue Einhaltung der Bestimmungen des Minist.-Erlasses vom 27. Februar 1899 Nr. 2889 (Minist. Amtsbl. Nr. 9) betz. die Unterstützung der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften, besonders hingewiesen.

Nagold, den 10. April 1899.

R. Oberamt. Ritter.

### Bernichtet jetzt die Apfelblütenstecher!

Schon in mehreren Jahrgängen wurde sowohl auf die Schädlichkeit des Apfelblütenstechers, der seine Eier in die Blütenknospen der Apfel- und Birnbäume legt, und aus denen die Stauwürmer auskriechen, um die inneren Blütenblätter aufzufressen, hingewiesen und das Abklopfen bezw. Abschütteln, Auslesen und Zerdrücken von den unterlegten Tüchern empfohlen.

Jetzt ist hierzu bei Birn- und frühreife Apfelbäumen die beste Zeit. Man wird durchweg von einem Baume, der 30-50 qm Kronenfläche besitzt, 30-40 Käferläuferchen erhalten. Das Abschütteln bezw. Abklopfen wird von Ende März ab von morgens 6 Uhr, von Mitte April an von 5 Uhr ab erfolgen können. Von 9 Uhr ab muß es bei Sonnenschein wenig, da dann die durch Kälte und Tau unbehüllich gewordenen Stäucher wieder warm und lebhaft werden und statt sich herunterfallen zu lassen, davonliegen.

Je nach der Größe des Baumes sind 2 bis 4 Wagenplanen oder sonstige Tücher, wie man sie gerade besitzt, unter den Baum zu legen, auf denen dann die Käferchen aufgelesen und zerdrückt werden. Hat man mehrere Bäume abzuklopfen, bringe man in ein Gefäß, Wasserfarben etc., Kalkmilch und schütte, um das mühsame Auslesen zu ersparen, alles Abgefallene in die Kalkmilch.

Wer eine gute Obsternie erzielen will, schüttele öfters, bis kurz vor der völligen Knospentwikelung, sei es nun durch Aufsteigen und dann den Birn- und Apfelbaum rückwärts schütteln, besser noch durch rückwärts Schütteln mit

### Bekanntmachung.

Infolge Erlasses der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins vom 7. d. Mis. wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die durch den Tod des bisherigen Agenten erledigte Agentur der Württembergischen Sparkasse in Nagold dem Kaufmann Paul Schmid dahier übertragen worden ist.

Nagold, den 11. April 1899.

R. gemeinschaftliches Oberamt. Ritter. Römer.

### Die gesetzliche Regelung der Arbeits- und Ruhezeit in Ladengeschäften.

† Gegenüber der oft über alle Maßen ausgebreiteten Arbeitszeit in vielen Ladengeschäften und dem Mangel genügender Ruhe und Erholungszeit für die angestellten Verkäufer und Verkäuferinnen ist eine gesetzliche Regelung durch eine entsprechende Erweiterung der Gewerbeordnung wohl am Platze, nur muß man nicht nur die Interessen der Geschäftsinhaber dabei im Auge haben, sondern auch diejenigen des Geschäftsinhabers, der oft von lokalen Verhältnissen in Bezug auf die Oeffnung und den Schluß seines Ladens abhängig ist. Wie aus Berlin, Leipzig, Hamburg und anderen großen Städten berichtet wird, sind eine ganze Anzahl kaufmännischer Verbände und Vereine der Meinung, daß eine allgemeine reichsgesetzliche Regelung desselben platzgreifen müsse, während die Gewerbeordnung die höhere Verwaltungsbehörde ermächtigt, auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige anzuordnen, daß während bestimmter Stunden in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens oder in der Zeit zwischen 9 abends und 7 Uhr morgens die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit einer gesetzlichen Vorschrift über den gleichzeitigen Schluß der Verkaufsstellen ist vor einigen Jahren in der Commission für Arbeiterstatistik eingehend erwogen worden. Damals sind durch Umfragen mittels Fragebogen und durch mündliche Vernehmungen von Auskunftspersonen die Ansichten und Wünsche sowohl der Handlungsgehilfen als der Principale in weitgehendem Maße erkundet worden. Wenngleich schon damals die gesetzliche Festlegung der Ladenzzeit von mehreren Seiten, namentlich von den Gehilfenvereinen, als eine Notwendigkeit dargestellt wurde, so fallen doch die praktischen Bedenken gegen eine schematische Regelung der Frage so schwer ins Gewicht, daß in der Gewerbeordnungsnovelle von dem Erlaß einer Zwangsverordnung zur Verkürzung der Geschäftszeit Abstand genommen werden ist. Ist in einem Orte die überwiegende Mehrheit von Kaufleuten derselben Branche der Meinung, daß die Ladenzzeit einzuschränken sei, so wird sich ihnen im Falle der Annahme des Entwurfes so wie so die Möglichkeit bieten, ihren Willen zu allgemeiner Geltung zu bringen, wobei es von nicht zu unterschätzendem Vorteil ist, daß auf lokale und zeitliche Unterschiede be

gebührend Rücksicht genommen werden kann. Die kaufmännischen Vereinigungen, die sich darauf berufen, daß sie die Auffassungen dreier Berufsstände vertreten, werden unschwer, so viel Stimmen sammeln zu können, um eine einheitliche lokale Ladenschlußstunde auch gegen die Opposition der Minderheit durchzusetzen. Der Weg zum Ziele ist in der Novelle gewiesen. Bemängelt wird ferner, daß den Handlungsgehilfen eine, wie manche meinen, zu lange Ruhezeit (10 Stunden) zugewiesen wird, anstatt für die Gesamtheit der Verkaufsstellen die Arbeitszeiten zu normieren, womit angeblich auch denjenigen Geschäftsinhabern gedient wäre, die kein Personal in ihren Diensten haben. Dieser Einwand geht von einer falschen Voraussetzung aus. Die Absicht des Gesetzgebers ist in erster Linie darauf gerichtet, den kaufmännischen Angestellten Schutz vor Ueberanstrengung zu gewähren. Dementsprechend wird zunächst diesen in abhängigen Stellungen befindlichen Personen eine angemessene Ruhezeit verbürgt.

### Württembergischer Landtag.

(14. Sitzung)

Stuttgart, 7. April. L.-C.: 1. Beratung des Entwurfs des Hauptfinanzetats (Fortsetzung.) Am 7. April: Min. Präs. Dr. Freih. v. Mittnacht, v. Garwo, v. Bischof, v. Breiting, v. Freyer. Der Präs. eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Ggger beantragt das Scheitern der Steuerreform. Das Volk bedürft der Steuer-Erleichterung, namentlich die Landwirte und die Gewerbetreibenden. Auch im Interesse der Gemeinden sei das Scheitern der Reform zu bedauern. Dieselbe müsse bald möglichst wieder vorgelegt werden. Schrempf (kons.): Der Herr Finanzminister habe die Finanzlage als sehr gut bezeichnet. Das sei erstens, aber demgegenüber müsse doch auf die ungenügende Vermögenslage von breiten Massen des Volkes hingewiesen werden. Die Gemeindeumlagen seien zum Teil ganz enorm. Es sei thatsächlich kein Wunder, wenn häufig namentlich in den Landgemeinden über Steuerdruck geklagt werde. Er habe hier das Steuerbuch eines Bauern, der 5 ha Grundbesitz und 7000 M. Schulden habe. Dieser Mann bezahle an Steuern und Grundbesitz ca. 137 M. Das sei ein enormer Betrag, wenn man bedenke, daß diese Summe in der Steuerreformvorlage als Steuer ungefähr für ein Jahreseinkommen von 6000 M. festgesetzt gewesen sei. Die Steuerreform dürfe nicht auf die lange Bank geschoben werden. Man höre eigentümlicherweise neuerdings hier und da von „Urbrotstellung“ der Großbetriebe reden. In dieser Hinsicht bestehe keine Gefahr, im Gegenteil könne zahlreich nachgewiesen werden, daß die mittleren und kleineren Betriebe erdrückt werden. Eine schärfere Besteuerung der Großen sei dringend zu verlangen und werde vom Volk erwartet. Die Ungleichheit in manchen Landgemeinden sei groß und wenn in Vauingen und sozialdemokratische Stimmen abgegeben werden, so sei dies der Ausdruck dieser Ungleichheit. Das Volk habe oft das Gefühl, daß man an die Großen nicht so recht heran wolle. Man habe da zuzugreifen, wo viel zu holen sei. (Beifall.) In dieser Richtung sei eine energische Reform zu verlangen und zwar bald. Rathgeber bemerkt, daß er mit Rücksicht auf die bedrängte Lage des landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstandes zur Zeit nicht für Beamtenausbesserung stimmen könne. Später nahm Min. v. Bischof das Wort, um verschiedene an ihn ergangene Anfragen zu beantworten. Mit einem neuen Ortsveränderungsgesetz wird die Regierung bis zur Einführung einer neuen Gemeindeordnung jurarieren. Für die künftige Bezahlung eines Gehalts an die Gemeinderäte, wie der Abg. Hausmann wünscht, ist der Minister nicht. Es werden sich gewiß auch künftig Männer finden, die zur Uebernahme dieser Stellen bereit seien. Nachdrücklich tritt Redner den Ausführungen des Abg. Rembold entgegen. Die Nebenämter können nicht ganz entbehrt werden, bei der Anstellung der Beamten und der Verrichtung derselben gehe es nach Recht und Gerechtigkeit zu. Haushaltungs-Bezirke mit auch keine Befolgung der Gemeinde-

den Obstbäumen, am besten aber durch Anknöpfen der Äste mit Stangen, die mit Gummilack, Holzwolle, Senf, Lappen, Stroh u. s. w. umwickelt sind, die Bäume ab, wodurch die Käfer- und Raupenplage vermindert wird.

Da es für Obstbaumbesitzer, welche abklopfen, sehr verdräglich ist, wenn die Nachbarn nicht das Gleiche thun, und die Apfelblütenstecher von den nicht abgeklopfen Bäumen auf die abgeklopfen fliegen und dort mit der Eiablage beginnen, fuche man vereint vorzugehen.

Wenn dieses Abschütteln in jedem Orte von allen Baumbesitzern und während mehrerer, der Blütenentfaltung vorausgehender Wochen täglich vorgenommen würde, so wäre dieser Käferplage in abschbarer Zeit ein Ende bereitet.

Dort, wo, wie früher gleichfalls empfohlen, im Späthjahre Deuringe um die Baumstämme umgelegt und des Winters über die sich darunter verkorgenen Käferchen zerdrückt wurden, wird man gut thun, gleichfalls vor allem die frühreife Sorten abzuklopfen, denn im Boden etwa überwinterte Käfer fliegen auf solche Bäume, deren Blüten- und Blattknospen sich zuerst entwickeln, mit Vorliebe.

Ab. Held.

### Bertilgung von Federich und Ackerseuf.

Betz. die Bertilgung von Federich und Ackerseuf entnehmen wir einem Referat der „Sächs. Landw. Zeitschrift“ in Nr. 3 vom 21. Jan. 1899 über den Vortrag des Hrn. Rittergutsbesizers Schade-Gärtig, über dieses Thema, daß eine 15-20prozentige Eisenwitrillösung nicht nur das wirt-

samste, sondern auch das billigste Mittel zur Bertilgung der genannten Unkräuter ist. Dem Herrn Vortragenden zufolge gründet sich das Verfahren darauf, daß Senf und Heberich absterben sollen, wenn Eisenwitrillösung auf diese Pflanzen gesprengt wird, während sie den Getreidepflanzen, namentlich dem Hafer, dessen Blätter mit einer lederartigen Haut überzogen sind, unschädlich sein soll. Die Lösung muß also auf dem zu behandelnden Felde in möglichst feiner Verteilung ausgesprengt oder zerstäubt werden, damit alle Pflanzen davon getroffen werden. Es diene hierzu eine Pflanzenspritze „Euphonia“ von H. Manshardt u. Co. in Frankfurt a. M., mit welcher der Vortragende sehr zufrieden ist und sie zu diesem Zwecke bestens empfiehlt. Ein Bericht des „Landw. Wochenbl. f. Schlesw.-Holstein“ in Nr. 2 vom 13. Januar 1899 über neuerliche Versuche des Hrn. Director Schulz-Soet gibt in folgenden Sätzen: 1. In keinem Falle ist eine Schädigung der Dalmfrucht durch die Bespritzung eingetreten. 2. In einzelnen Fällen hat die Bespritzung mit Eisenwitrillösung eine fördernde Wirkung auf den Wuchs des Habers ausgeübt. 3. Die Vertilgung des Ackerseuf und des Heberichs war eine vollkommene, wenn das Verfahren zur richtigen Zeit angewendet wurde. 4. In acht Fällen wurde eine Gewichtsermittlung der Ernte vorgenommen. Je nach dem Grade der Verunkrautung sind durch Bespritzung Mehrerträge von 9-12 Zentner Korn pro Morgen erzielt worden. 5. Die angewendete 15prozentige Eisenwitrillösung hat sich durchaus bewährt. 6. Bei sorgfältiger Bertilgung mit der Manshardt'schen „Euphonia“-Spritze genügen pro Hektar 400 Liter, für den größeren

räte. Rembold bemerkt dem Minister gegenüber, daß er nicht behauptet habe, daß bei den Stammeinrichtungen nach Wälfur und Kunst verfahren werde. Seine Beschwerden richten sich überhaupt nicht an das Departement des Innern, sondern an das Kultusministerium und das Finanzministerium. Bei der Abweisung für Gelehrten und Realisulen sei j. B. noch nie ein Rathschuß angestellt worden. Er acceptiere übrigens gerne die Versicherung des Ministers des Innern, daß in Württemberg immer noch Recht und Gerechtigkeit verfahren werde. Präf. Bayer rufft den Redner wegen einer Neuherung zur Ordnung. Min. v. Sarwey: Bei dem Angriff des Abg. Rembold sei ihm das Wort eingefallen: „Gott, schon tobt der Wille an den Mauern“. Er verwehrt sich ganz energisch gegen dessen Angriff. Er habe nie und nirgends bei seinen Vorklagen auf Stellenbesetzungen die Grundfälle des Rechts außer Acht gelassen. Der Ordnungsrath des Präsidenten erspare ihm jede weitere Neuherung. Gräber: Die Entrüstung des Kultusministers sei ganz unndrig, die Katholiken haben allen Grund, sich über die Parteiwirtschaft des Kultusministers zu beschweren. Präf. Bayer rufft den Redner zur Ordnung. Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen wird die Debatte geschlossen. Der Antrag der Finanzkommission, welche frühzeitigere Vorlage des Etats wünscht, wird einstimmig angenommen. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.

(15. Sitzung.)

Stuttgart, 8. April. L. O.: Anträge der Finanzkommission zu dem Entwurf des Hauptstaatsbudgets für die Staatjahre 1899 und 1900 samt Nachtrag. a) Neu ergriffene Gehalts erhöhungen und Gehalte, b) Naturalienpreise, c) Spezialetat. Am 8. April: Min. v. Jeyer, Finanzrat Rothner, Präf. Bayer eröffnen die Sitzung um 9<sup>1/2</sup> Uhr. Im Einlauf befindet sich eine Eingabe des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe um Aufrechterhaltung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für die Handelskammerwahlen. Demner wird darin verlangt, den nicht am Sitz der Wahlkommission wohnenden Wahlberechtigten zu gestatten, ihre Wahlzettel in verschlossener Couvert an die Ortsvorsteher abzugeben. Die Eingabe wird der Kommission für innere Verwaltung übergeben. Das Haus nimmt sodann ohne Debatte folgenden Antrag Gräbers an: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, die staatsrechtliche Kommission mit Prüfung der Frage zu beauftragen, ob § 36 der fgl. Verordnung vom 11. Oktober 1898, betr. die Organisation des Landhüteramts und die Rechtsverhältnisse seiner Angehörigen, einem Gegenstand behandelt, welcher im Wege der Verordnung geregelt werden kann. Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten. Zu Kap. 3 „Staatsschulden“ (Berichtsch. Buchle) bittet Abg. Pfaff, die Verlosung der Staatspapiere nicht im Januar, sondern, wenn möglich im Februar oder März vorzunehmen, da dies für die Bankinstitute wünschenswert sei. Min. v. Jeyer: Er werde das Gesuch in Erwägung ziehen. Uebrigens habe hier der händliche Aufschuß auch mitzuspriechen. Zu Kap. 6 (Pensionen) wünscht Abg. Rembold eine Herabsetzung des Beamtengehältes in der Richtung, daß eine Schmälerung der Witwen-Pensionen wegen Altersunterschieds der Ehegatten dann nicht eintritt, wenn die Ehe eine bestimmte Zeit gedauert hat. Min. v. Jeyer: Soweit in dieser Beziehung Härten eingetreten seien, habe man durch Verteilung von Gratualien abgeholfen. Die am 13. Februar erneut vorgelegte Bitte des Vereins der akademischen Finanzbeamten Württembergs und 8 weiterer Vereine um Aufhebung der den pensionsberechtigten Militär- und Staatsbeamten auferlegten Witwen- und Waisenlohnbeiträge wird der fgl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme übergeben. Ebenso die am 12. Februar d. J. erneut vorgelegte Bitte von 91 invalideren Stationskommandanten und Landjägern um Berechnung der Alterszulage zum Invaliden Gehalt. Zu Kap. 8 (Unterstützungen) stellt Abg. Rembold seiner zu Kap. 6 gegebenen Anregung entsprechend den Antrag, die Finanzkommission mit der Erwägung der Frage der Abänderung des Beamtengehältes zu beauftragen. Wird angenommen. Zu Kap. 115 (Von den Berg- und Hüttenwerken, Berichtsch. Lang) fragt Abg. Rembold an, ob in der Kommission über die Arbeiterverhältnisse in den staatlichen Werksstätten die feinerseits versprochene Aufklärung gegeben worden sei. Min. v. Jeyer: In der Kommission seien über die Arbeitszeit, Wohnverhältnisse, Einrichtungen u. s. w. Aufschlüsse gegeben worden. Demner bemerkt, daß die Hüttenwerke der Lage der Arbeiterverhältnisse entsprechend einen größeren Reingehalt abwerfen sollten. Gumber hat Jahre lang mit den Hüttenwerken, besonders mit Wasserzählungen gearbeitet. Er könne behaupten, daß das Hüttenwerk Wasserzählungen vorzüglich geleitet werde und den Vergleich mit jedem privaten gewerblichen Stabilmement wohl aufnehmen könne. Rembold ist von der Auskunft über die Arbeiterverhältnisse nicht ganz befriedigt. Direktor Dr. v. Baur giebt eine eingehende Schilderung der Arbeits- und Wohnverhältnisse in den staatlichen Werksstätten. Eine Vergleichung mit privaten Stabilmementen brauche man nicht zu scheuen. Für die Arbeiter der Staatswerke sei in vielen Richtungen besser geforgt, was Redner des Näheren begründet. Der Abgang von Arbeitern sei infolge dessen ein minimaler. Bei Kapitel 116 (Solingen) bemerkt Abg. Tag, daß die Solger jetzt noch auf dem Standpunkt stehen, daß die Auslösung der dortigen Soline wünschenswert sei. Min. v. Jeyer bemerkt hinsichtlich des Steinsalzwerks Kochendorf, daß nach Abschluß der eingehenden Untersuchungen nunmehr die sichere Festnung bestehe, daß das Steinsalzwerk Kochendorf nicht unter ungünstigeren Bedingungen arbeiten werde, als andere Bergwerksbetriebe. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Rembold und nachdem die Tagesordnung erledigt, schließt der Präsident die Sitzung. Nächste Sitzung: Dienstag 3 Uhr. Tagesordnung: Staatsberatung (Fortsetzung).

### Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

\* Nagold, 10. April. Von großer Wichtigkeit für jeden Baumbesitzer war der am Sonntag von Herrn Gartenbetriebe dürfte es sich aber empfehlen, 500 Liter pro Hektar zu verwenden. 7. Die Kosten des Verfahrens halten sich im Wesentlichen in der von Herrn Direktor Schulz früher schon berechneten Höhe von 2. M. pro Morgen.

Pflanz Obstdäume! In der neuesten Nummer des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“ ist die selbstständig angelegte Obstanlage des Herrn Rittergutsbesitzer Bartels auf Bartelsdorf bei Calbe a. S. abgebildet und beschrieben. Dieselbe ist 36 Morgen groß — die Bäume stehen so weit, daß die Drillmaschine bequem dazwischen gehen kann. Unter den Obstdäumen wird Kornbau, Zwiebelbau u. s. w. betrieben. Sehr sorgfältig und sehr praktisch ist, abweichend von den gewöhnlichen Lehren, die Sortenfrage von Herrn Bartels behandelt. Wenn wir aus derselben Nummer des praktischen Ratgebers erfahren, daß die Obsteinführung nach Deutschland noch immer steigt und im vorigen Jahre, ohne die Südfürchte, 84 Mill. Mark erreicht hat, so kann die Mahnung „Pflanz Obstdäume“ nicht dringend genug wiederholt werden. — freilich muß man hinzufügen: pflanzt vorsichtig! Die Nummer des praktischen Ratgebers, welche die Obstanpflanzung des Herrn Bartels behandelt, wird auf Wunsch gern umsonst zugesandt von dem Geschäftsbüro in Frankfurt a. Ober.

inspektor Held von Hohenheim gehaltene Vortrag über „Baumpflege und Obstbaumkrankheiten“. Es hatten sich denn auch zahlreiche Zuhörer eingefunden, die leider nur teilweise den zuerst vorgenommenen Demonstrationen im Garten anwohnten. Gerade diese waren geeignet den Baumbesitzer wie Laien in viele praktische Dinge leicht einzuführen, denn was am Baum selbst gezeigt wird, ist leichter verständlich und hafter im Gedächtnis. Es wurde vom Vortragenden auf die Fehler, als da sind — Flechten, Brand, Krebs etc. — hingewiesen u. gezeigt wie dieselben verhütet bzw. beseitigt werden. Dann wurde Jagd gemacht auf den Apfelblütenstecher, von welchem eine Anzahl erbeutet und unter der Lupe näher betrachtet wurden. Eine ausführliche Anleitung zur Vernichtung des Apfelblütenstechers oder Raupwurms, siehe erste Seite unten. Sehr wichtig erschien uns die Mitteilung des Hn. Inspektors, daß alle faulen Früchte, welche unter den Bäumen liegen, sorgfältig aufgelesen und vernichtet werden müssen, denn von ihnen aus kommen die Schädlinge wieder auf die Bäume. Beim Vortrag selbst im Saale des Gasthofs „Hirsch“, welcher sich inzwischen gefüllt hatte, begrüßte Herr Oberamtmann Ritter zunächst die Versammlung u. gab Herrn Inspektor Held das Wort. Der äußerst lehrreiche Vortrag führte nach wiederholter Erwähnung des schädlichen Apfelblütenstechers zur Blattfallkrankheit, die durch Bespritzen der Blätter mit einer Lösung von Kupferjoderkalkpulver in Wasser zu bekämpfen ist. Herr Held rührte eine solche Mischung an, wobei er ein in der hies. Apotheke vorräthiges, gelbes Papier, Curcumapapier genannt, in dieselbe eintauchte; sobald sich dieses gelbe Papier braun färbt, ist die Lösung brauchbar, d. h. sie bleibt nun auf den Blättern kleben ohne solche zu zerstreuen; vor Gebrauch muß die Mischung fleißig umgerührt werden. Eine kleinere Spritze (Preis 31 M.) mit einer Luftpumpe, konstruiert von Holder in Urach, hatte Herr Held da, sodas gleich Spritzversuche, aber nur mit Wasser!! zum Fenster hinaus gemacht wurden, die einen Strahl von 6 in Höhe ergaben. Es wird bald eine neue Spritze, sogenannte Petroswasser-spritze, in den Handel kommen, welche gegen alle Käuse anzuwenden ist. Zu spritzen ist vor und nach der Blüte und dann noch ein 3. Mal. Herr Held schloß damit wortaus, Herr Oberamtmann Ritter den Dank der Versammlung anzusprechen. Auf eine Anfrage, wie der Krebs am Baume zu heilen sei, gab Herr Inspektor Held die Auskunft, daß man beim Krebs hauptsächlich auf sein „verhüten“ sehen müsse. Kleinere Wunden lassen sich wohl noch schneiden. Die Krebsheilmittel sei merkwürdig. Eine Mischung von 1/2 Part, 1/2 Schweinefett und 1/2 Theer sei gut zum bestreichen von Wunden. — Herr Oberamtsbaumwart Bihler erklärte sich unzufrieden, da so wenig Interesse für die Obstdaumliche vorhanden sei; es werden die Bäume zu wenig gepflegt und seine Anordnungen nicht befolgt, worauf Herr Oberamtmann Ritter einbringliche Worte der Ermahnung an die Versg. richtete. Es sei noch gar übel bestellt in vielen Gemeinden mit der Obstdaumpflege und es sei dringend notwendig, daß jeder Baumbesitzer das Seinige thue. (Darüber wird noch ein Erlaß in diesem Blatte erscheinen.) Ein eifriger Obstdaumhüter, Herr Baitinger von Oberjettingen, gab verschiedene interessante Erfahrungen auf dem Gebiete des Kupfropfens von Birnenforten kund. — Herr Stadtförster Weiland mochte dann auf 2 schädliche Insekten, den „Weidenbohrer“ und das „Blausieb“, aufmerksam. Zur Demonstration wurde ein Pappelbaumstumpf vorgezeigt, der vollständig zerlöcher und zerfressen war von dem „Weidenbohrer“, auch waren einige Exemplare lichter Raupen in Spiritus zum Vorzeigen da. Herr Stadtförster gab Anleitung, wie den beiden schädlichen Insekten durch ausbohren ihrer Schlupflöcher beizukommen bzw. wie sie zu vernichten sind; die vom Insekt befreiten Löcher im Baum sind mit Wachs auszufüllen. Diese Ausführungen fanden allgemeinen Beifall. — Herr Schullehrer Arnold empfahl die bei Herrn Julius Jaiser hier vorräthigen Nistkästchen für unsere insektenfressenden, nützlichen Singvögel. Es sei hier noch auf die auch von Hn. Stadtförster Weiland empfohlenen Schriften von Frhr. v. Schilling „Allerlei nützliche Garteninsekten“ 80 Pfg. und die Schädlinge des Obst- und Weinbaus mit Farbentafeln 1. M. 50 P. aufmerksam gemacht. Dieselben sind vorräthig in der G. W. Jaiserschen Buchhandlung Nagold.

Nagold, 8. April. Der auf 1. April 1899 neu ausgegebene Tarif für die Beförderung von Personen z. auf den R. württ. Staatsbahnen weist unter anderem die bemerkenswerte Aenderung auf, daß die seitherigen erhöhten Personensatztaxen der Nebenbahnen Nagold—Altensteig, Neulingen—Münsingen, Waldenburg—Rünzelsau, Schiltach—Schramberg, Marbach a. N.—Weilstein, Lauffen a. N.—Gümlingen und Schaffersried—Bachau nun durchaus auf die Taxen der württ. Hauptbahnen ermäßigt sind. Es finden also sowohl im Beschr der Nebenstationen unter sich, als im Verkehr mit den Stationen der übrigen Linien der württ. Staatsbahn statt der für die Strecken der erwähnten Nebenbahnen bestehenden kilometerischen Grundtaxen von 4, 6 und 9 Pfg. die Taxen von 3.4 Pfg. für die III., 5.3 Pfg. für die II. und 8.0 Pfg. für die I. Wagenklasse Anwendung. Die dadurch für Nebenbahnstrecken sich ergebende Ermäßigung des Personensatzgeldes ist für das Jahr auf rund 30000 M. berechnet. Als weitere, durch den neuen Tarif eintretende Aenderung ist die „Fahrpreisermäßigung für Zwecke der Arbeitsvermittlung“ hervorzuheben. Nach der ebenfalls zum 1. April d. J. in Wirkung getretenen bezüglichen Tarifbestimmung wird Personen, denen durch Vermittlung der von Gemeindebehörden errichteten Arbeitsämter Gelegenheit zur Erlangung einer auswärtigen Arbeitsstelle verschafft werden soll, zu diesem Zweck für die III. Wagenklasse der Personenzüge eine

Tagermäßigung durch Einräumung der halben einfachen Fahrkarte gewährt.

Nagold, 11. April. Im Inseratenteil der heutigen Nummer des „Staats-Anz.“ wird der Bewerberausruf um die Stadtschultheißenstelle in Stuttgart veröffentlicht.

\* Gatterbach, 10. April. Sonntag Abend fand eine sehr zahlreich besuchte Vollerfassung des hiesigen Gewerbevereins, dessen Mitgliederzahl jetzt 86 beträgt, in der „Sonne“ statt. Der Vorstand Beutel behandelte in einem längeren Vortrag die durch das neue Handwerker-gesetz gegebenen Bestimmungen über das Behelfswesen, welche gegen früher bedeutende Veränderungen bringen. Für das laufende Jahr sind mehrere belehrende Vorträge in Aussicht gestellt.

Calw, 9. April. Gestern ist ein betagter Calwer aus dem Leben geschieden, den unsere Stadt mit besonderem Recht den Ihrigen nannte: Fabrikant Gustav Wagner sen., 77 J. a. Der Verstorbenen hatte sich die Wertschätzung und Liebe weiter Kreise in einem besonderen Grade erworben, nicht nur wegen seiner Geschäftstätigkeit, durch die er einen der bedeutendsten hies. Fabrikbetriebe ins Leben rief, sondern auch wegen seines schlichten Wesens, seines geraden Charakters und seines opferwilligen Sinnes. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger wurde er des Ästern in den Bürgerausschuß und Gemeinderat berufen; auch war er eine lange Reihe von Jahren Mitglied der Handels- und Gewerbe-kammer Calw. Er war einer der wenigen, die schon frühe eine Einigung Deutschlands unter Preußens Führung anstrebten. Wo es galt, sich in den Dienst des Vaterlandes und des allgemeinen Wohles zu stellen, da befand er sich stets in vorderster Reihe. In den letzten Jahren hatte er sich von der Öffentlichkeit zurückgezogen, jedoch noch immer mit lebhaftem Interesse die Vorgänge im politischen Leben verfolgt. Dem Dahingegangenen wird hier ein dankbares Andenken bewahrt bleiben.

Waldbad, 10. April. Wir können mitteilen, daß Sr. Excellenz Generalleutnant v. Schott, Gouverneur von Stuttgart, die Villa Weidmann dahier künftlich erworben hat, um sich in Waldbad dauernd niederzulassen. Es ist für den hies. Platz von großem Interesse, auch im Winter von Fremden besucht zu werden, wie dies schon seit Jahren in Baden-Baden und andern Bädern der Fall ist.

Stuttgart, 8. April. In der vorgestrigen Gemeinderats-sitzung wurde ein Antrag Dietrich, an die Staatsregierung um erneutes Gesuch um Errichtung eines Krematoriums zu richten bzw. ein dahingehendes Gesuch des Unterstützungsvereins für Feuerbestattung zu unterstützen, mit 15 gegen 3 Stimmen angenommen.

Stetigheim, 10. April. (Korr.) Im Laufe der vergangenen Woche wurden hier größere Güterstücke in der Nähe des Bahnhofes von einer auswärtigen Gesellschaft erworben. So viel man hört, soll eine größere Fabrik erworben werden.

Heilbronn, 8. April. Der in Italien weilende Schriftsteller Dr. jur. Franz Lipp, welcher wegen Beleidigung flechtlich verfolgt wird, hat laut „Frl. Jtg.“ dieses Neat durch die in einem Schriftsatz an die Kreisregierung ausgesprochene Verdrächtigung verkräft, die Heilbronner Rechts-anwälte mit Ausnahme von zweien, die er mit Namen nannte, hätten sich schon des Oesteren der Gehärenüberhebung schuldig gemacht. Außerdem hat Dr. Lipp, der selbst wegen Gehärenüberhebung in Untersuchung steht, die Thätigkeit des Oberamtmannes in beleidigender Weise kritisiert.

Friedrichshafen, 10. April. „Einsteigen nach Sants, Bläntsch Tobi, Nigi, Pilatus, Jansfrau, Wösch u. s. w.“, aber nicht auf der Eisenbahn, sondern auf dem Luftschiff Graf Zeppelin. Das klingt paradox, aber wer weiß, ob es nicht bald sich verwirklicht. Geht man etwa 1/2 Stunden von Friedrichshafen dem alten Neersburg zu, so hört man plötzlich inmitten einer sonst stillen, einsamen Natur ein weithin schallendes, mächtiges Hämmern, und hat man den kleinen Wald von Seemoos durchschritten, so gewahrt man hart am Seeufer, wo noch vor wenigen Monaten kaum ein Mensch sich zeigte, einen Riesenbauplatz, auf dem ein kleines Heer Arbeiter durcheinander wimmelt. Das ist das Luftschiffwert, auf welchem mit Emsigkeit an der Brücke gebaut wird, von der sich das lenkbare Luftschiff des Erfinders, Graf Zeppelin aus Stuttgart, erheben soll. Auf einer Anzahl schwimmender Pontons wird die Aufstiegsbrücke an 500 Meter weit in den See hinausgeführt, aber in fester Verbindung mit dem Lande. Der See hat dort am Ende der Brücke eine Tiefe von mehr als 20 Meter. Die Kosten dieses Baues belaufen sich auf etwa 140 000 M. und werden von der „Gesellschaft zur Beförderung der Luftschiffahrt“ getragen, während die königliche Domäne Manzell den Platz zur Erbauung des Luftschiffwerkes hergab. Die Aufstiegsbrücke, sowie die sonstigen baulichen Vorarbeiten sollen bis Mai fertiggestellt sein, während die Aufsahrt im Juli geplant ist. Graf Zeppelin ist bekanntlich schon seit Jahren mit dem Problem des lenkbaren Luftschiffes beschäftigt, und es läßt sich, wenn auch über das Gelingen seines kühnen Unternehmens noch kein Urteil zu fällen ist, doch annehmen, daß seine Ideen auf solider Grundlage beruhen, da er sonst kaum so schwerwiegende Untersuchungen gefunden haben würde. Der Aufstieg des Luftschiffes im Juli wird ein Schauspiel seltenster Art werden und viele Neugierige ans Ufer des schwäbischen Meeres locken.

In den badischen Eisenbahnwagen 3. Klasse bereitet sich gegenwärtig eine Aenderung vor, die das Interesse des reisenden Publikums in hohem Grade erregen dürfte. Neben den amtlichen Anzeigen über die Notbremse z. wird in denselben jetzt ein neues Plakat angebracht, das der Fürsorge für die reisende weibliche Jugend dienen soll. Die Plakate tragen die Ueberschrift „Deutsche Bahnhöfe“.

mission" und darunter "Warnung und Rat an allein reisende Mädchen". Dann folgt der Inhalt des Rates: "Wer fremd in eine Stadt kommt, sei vorsichtig, wohin er sich wendet. Gute, sichere Unterkunft, sowie jederzeit gewissenhafte Stellenvermittlung weisen die Unterzeichneten Adressen und unsere Plakate an den Bahnhöfen nach. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den mit einem \* bezeichneten Städten an Quartaltagen unsere Vertreterinnen, deutlich an einem weißen Abzeichen mit rotem Kreuz, den Ankommenden gern mit Rat und Hilfe zur Seite stehen. Im Notfall wende man sich an die Bahnbeamten. Endlich folgen noch aus 36 Städten (28 deutschen und 8 ausländischen) die genannten Adressen zuverlässiger Herbergen. Das Plakat verdankt seine Entstehung einer Vereinbarung der Freundinnen junger Mädchen und der Landesvereine für innere Mission innerhalb des Gebietes der Schwabens-Bahnen. (Die Schweizer Bahnen haben die Einrichtung schon einige Jahre. D. Red.)

Bindau, 9. April. (Korresp.) Bis jetzt betragen die Bahnsenkungen beim Wasserburgerbühl 12 1/2 m. Nach neueren Bohrungen ist anzunehmen, daß sich diese Senkungen bis zu 18 m Tiefe erstrecken. Diese gefährliche Stelle soll jetzt umgangen werden.

Darmstadt, 7. April. Heute wurde zwischen dem Generalkommando des neuen XVIII. Armeekorps (Frankfurt) und dem Griesheimer Gemeindeamt ein Abkommen getroffen, wonach von jetzt ab auf dem bei Darmstadt gelegenen Griesheimer Schießplatz auch Infanterie-Geschützschießen gehalten werden. Dieselben finden in den Monaten April bis September an 45 Tagen statt. Die Feldartillerie, die bisher von Anfang Mai bis Mitte August an 90 Tagen Schießen hielt, wird dieselben jetzt von 22. Juni bis 16. Juli und von 18. Juli bis 10. August an 50 Tagen vornehmen.

Berlin, 8. April. Das Wolffsche Telegraphen-Bureau erzählt über die Vorgänge auf Samoa folgendes: Das letzte Telegramm des deutschen General-Konsuls in Apia vom 24. März besagt: Täglich finden kleine Zusammenkünfte um Apia statt. Das Bombardement dauert noch mit Unterbrechungen an. Tanu wurde gestern von den anderen Konsula und Kommandanten in Mulinu als König eingesetzt. Die Geschäfte stehen still. Seit dem 16. März sind alle Läden geschlossen.

#### Ausland.

Gray, 10. April. Hier zirkulieren Gerüchte, wonach der Räuber einer Schutzhütte im Semmeringgebiet unter der Anklage verhaftet wurde, Touristen ermordet und geraubt zu haben.

Kopenhagen, 10. April. Bei der gestern im Schloß "Sorgenfrei" stattgehabten Taufe des Sohnes des Prinzen Christian erhielt der Taufpate den Namen Christian, Frederik, Franz, Michael, Karl, Waldemar und Georg. Taufpaten waren u. A. der Kaiser von Rußland, die Könige von Dänemark, Schweden und Norwegen und von Griechenland.

Warschau, 10. April. Der größte Teil der aus Anlaß der letzten Unruhen verurteilten Studenten wurde begnadigt. Denselben wurde gestattet, nach Warschau zurückzukehren und ihre Studien dort fortzusetzen.

London, 8. April. Ein heftiger Sturm wüthete seit gestern im Kermelkanal. Die Dampfer, welche den Dienst zwischen Calais und Folkestone vermitteln, treffen alle mit Verspätung ein. Die Dampfer von Calais müssen ihre Passagiere in Folkestone absetzen, da sie Dover nicht anlaufen können. Der Sturm wüthet noch immer fort. Aus New-Haven wird gemeldet, daß infolge des Sturmes sich zahlreiche Schiffe in diesen Hafen geflüchtet haben. Der Wellenschlag ist ein imposanter. Der Leuchtturm verschwindet stellenweise in den Wellen. 14 Fischerboote werden vermisst und dürften mit der Besatzung verloren sein.

Japan soll auf ein möglichst enges Verhältnis zu China hinarbeiten, um den Bestrebungen der nichtasiatischen Mächte in Ostasien entgegenzutreten. Angeblich besteht schon eine geheime Abmachung zwischen Peking und Tokio wegen Ausbildung eines Teiles der chinesischen Armee durch japanische Instrukteure u. s. w.

Von Washington wird wieder einmal eine amtliche Liste der amerikanischen Verluste in den zwischen Februar und April auf den Philippinen stattgefundenen Kämpfen veröffentlicht. Diese Liste enthält die Namen von 187 Toten und 267 Verwundeten; ob sie auch zuverlässig ist, das läßt sich natürlich nicht beurteilen.

Der Transportdampfer "Roumania" hat Santiago de Cuba verlassen, um die gesammelten Leichen der auf

Cuba und Porto Rico umgekommenen amerikanischen Soldaten nach den Vereinigten Staaten zu überführen. Die Zahl der an Bord befindlichen Särge beläuft sich auf 1900. Die Ueberreste derjenigen Soldaten, deren Personalien festgestellt wurden, sollen den Angehörigen derselben angeliefert werden. Für die nichtidentifizierten Toten ist hingegen ein Massengrab auf dem berühmten Arlington-Militärfriedhof bei Washington hergerichtet. Der spanisch-amerikanische Krieg hat den Vereinigten Staaten seit seinem Ausbruch am 1. Mai 1898 bis zum 28. Februar 1899 insgesamt 5731 Mann gekostet. Davon fielen vor dem Feinde nur 329; an ihren Wunden starben 125; der große Rest, 5277 Mann, ging an Fieber und dem berüchtigten canned roast beef zu Grunde.

#### Kleinere Mitteilungen.

Lüdingen, 10. April. Die Rückkehr aus dem Landesgefängnis Rottenburg bekam dem am 6. April entlassenen Felix Schab von Lüdingen O. A. Künzeleau nicht besonders gut. Derselbe kam bis Lüdingen, wo er vor einem Wirtshaus darauf fiel, daß er ohnmächtig davon getragen werden mußte und außer einer bedeutenden Schädelverletzung auch noch den rechten Vorderarm brach.

Neuenbürg, 8. April. (Korr.) Der Dieb, welcher in der Nacht vom 12. auf 13. März aus dem Stalle eines Bauern in Vicksfeld diebstahligen Oberamts, ein Pferd wegstahl, ist nunmehr in der Person des 20 Jahre alten Maurers Joh. Fröschle von Grödingen bei Durlach ermittelt worden und in das Amtsgerichtsgefängnis Pforzheim eingeliefert worden; doch leugnet Fröschle bis jetzt noch seine That.

Plöchingen, 8. April. (Korresp.) Im nahen Steinbach schloß gestern abend der älteste dortige Bürger Laver Mayer im Alter von 96 Jahren die Augen. Der Verstorbene war trotz seines hohen Alters bis dato noch sehr rüstig und erfreute sich zeitweilig einer ausgezeichneten Gesundheit, so daß niemand an sein Ende dachte, erst abends, als seine geistig nicht ganz normale Tochter einige Nachbarn darauf aufmerksam machte, daß ihr Vater so ruhig sei, fand man denselben tot im Bett liegen.

Heilbronn, 9. April. (Korr.) Wiederum hatte sich ein ungetreuer Gemeindebeamter zu verantworten. Auf der Anklagebank saß in der gestrigen Schwurgerichtssitzung der 64-jährige Bauer und ehemalige Gemeindepfleger Gottlieb Widmann von Oelbronn O. A. Maulbronn. Derselbe wird beschuldigt, in der Zeit vom 1. April 1897 bis 31. Aug. 1898 als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen, sich rechtswidrig zugeeignet und für sich verwendet zu haben und hierbei die entsprechenden Eintragungen in die Bücher teils überhaupt unterlassen, teils unrichtig oder zu spät bewirkt zu haben. Widmann ist seit 1880 in dieser Stellung gewesen und genoss das volle Vertrauen der Gemeinde, das er auch bis zu obigem Zeitpunkt rechtfertigte. Er fing jedoch in letzter Zeit zu trinken an und vernachlässigte nicht nur sein Geschäft, sondern auch sein Amt, sodaß sich bei der Revision am 31. Aug. 1898 ein Fehlbetrag von zusammen 1317 M 75 S in seiner Klasse ergab. Er muß zugeben, daß er verschiedene Eintragungen unterlassen oder zu spät ausgeführt hat, bestreitet aber entschieden die Absicht des Betrugs und versucht, das Fehlen einer größeren Barsumme durch einen geheimnisvollen Diebstahl zu erklären. Ein Schaden ist der Gemeinde nicht erwachsen, da das Manis teils durch die Caution, teils aus dem Vermögen des Angeklagten ersetzt ist. Die Geschworenen bejahen die auf Amtunterschlagung und Rechnungserschleichung gestellten Schuldfragen unter Bewilligung mildernder Umstände. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, woson 6 Mt. durch die Untersuchungshaft verbüßt sind; auch hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Ulm, 10. April. Der vom Augsburger Schwurgericht zum Tode verurteilte Raubmörder Benschel hat den Vollzug des Urteils schon einmal dadurch hinausgeschoben, daß er nachträglich mehrere Brandstiftungen in Langenau eingestand und dieserhalb auch noch vom Schwurgericht in Ulm verurteilt werden mußte. Als nun neuerdings sein Kopf wieder stark wackelte, machte er ein Gnadengesuch an den Prinzregenten, und zugleich that ihm sein früherer Spiegelgasse, der Schaffer Scheible, den Gefallen, einzugehen, daß er in dem Nordprozess zu Gunsten Benschels einen Reineid geschworen habe. Jetzt kommt dieser Schaffer vor das nächste Augsburger Schwurgericht, und Benschel ist als Zeuge dazu erforderlich. So ist letzterem wieder Gelegenheit geboten, sein Leben noch einige Zeit zu fristen.

#### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Altensteig.  
**Brennholz- und Reisholz-Verkauf.**  
Am Samstag den 15. April, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Böfingen aus Staatswald Sallshütte und Gernze:  
Rm.: 6 Späler, 62 Scheiter, 25 Brägel, 131 Anbruch und 380 Rm. Nadelreis.

Revier Altensteig.  
**Brennholz- und Reiserverkauf.**  
Am Freitag den 14. Apr., vorm. 10 Uhr, im Hirsch in Barth aus Staatswald Woodswies, Rahlswies, Wolfgrube und Pfaffenhaus:  
Rm.: 12 Scheiter, 86 Brägel, 55 Anbruch und 525 Rm. Nadelreis.

Revier Stammheim.  
**Submissionsverkauf v. Nadelstammholz.**  
Aus Staatswald Dickemer Wald, Stammheimer Ratz u. Keller: 1450 Stück Langholz mit Fm. 301 I., 311 II., 405 III., 396 IV. und 25 V. Rl. (Draufholz), und 224 Stück Sägholz mit Fm. 150 I., 40 II., 82 III. Rl., darunter 4 reine Fochenhölzer mit 138 Fm. Langholz und 25 Fm. Sägholz. Das Ausschreibungsloß ist zum Revierpreise angeschlagen.  
Die Gebote, in ganzen und Zehntelprozenten der Revierpreise ausgedrückt, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis  
**Montag den 24. April, vorm. 9 Uhr,**  
beim Revieramt einzureichen, zu welcher Zeit ihre Eröffnung im "Bad. Hof" in Calw stattfinden wird.  
Registrierungsloß, Losverzeichnis, Offertformulare sind vom Revieramt zu beziehen.

Altensteig Stadt.  
**Stammholz- und Stangen-Verkauf**  
am Samstag den 15. April d. J., nachm. 3 Uhr, auf hies. Rathaus aus Stadtwald Geißelshann, Brandhalde und Markhalde:  
683 Stück Lang- und Sägholz mit 224,4 Fm.,  
900 " Stangentangen,  
188 " Hagstangen,  
147 " Hopfenstangen.  
Den 10. April 1899.  
Stadtschultheißenamt:  
Welter.

Ragold.  
**Bergament-Papier**  
empfeht  
G. W. Zaiser.

#### Bermischtes.

Ein Freßkünstler, der Mensch und Vieh in seinen Leistungen übertrifft, ist der Dienstmann Johann Reiser in München. Reiser ist kürzlich in nicht ganz 2 Stunden 80 Weichwürste. Mit dieser Leistung nicht zufrieden, erklärte er, dieselbe demnach in derselben Zeit auf 100 erhöhen zu wollen. Bald darauf ab. — frak ist eigentlich richtiger gesagt, er in 1 Stunde 82 Zerkleinert; ein andermal in 2 1/2 Stunden 8 gebratene Gänse; ferner in 2 Stunden 82 hartgekochte Eier und später in derselben Zeit 25 Pfund Backheide. Daß er nach solchen Leistungen auch die Wette annahm, in 42 Tagen einen ganzen, 10 Zentner schweren Ochsen allein zu verpeisen, darf nach dem Befragten nicht wunder nehmen und daß er sich damit keine allzu schwere Aufgabe gesetzt hatte, bewies der Umstand, daß er mit seinem Pensum um ganze 12 Tage früher fertig wurde, als vereinbart war. — Schon nach 30 Tagen war zu seinem Bedauern das letzte Breststück den Weg alles Windfleisches gegangen.

"Uff, uff, Ihr seid a Lugner!" Die beiden Schweizer Dichter Gottfried Keller und Konrad Ferdinand Meyer hielten streng darauf, daß nur zuvor angemeldet und als willkommen bezeichnete Besucher vorge lassen wurden. Meyer hatte einst die Bitte eines Berliner Schriftstellers gehört, die Bekanntschaft des Dichters machen zu dürfen. Statt des erwarteten einen Herrn traf er aber deren zwei ein; denn der Berliner hatte dreifach gleich einen Freund nach Rültsberg mitgenommen. Meyers Kutis verhehlte die Ueberraschung beim Anblick der zwei nicht, und ängstlich sammelte der Berliner: "Sie entschuldigen doch, Herr Doktor, daß ich meinen Freund R. mitgebracht habe?" — "Diese Frage ist erledigt, seitdem Sie meine Schwelle überschritten haben", entgegnete Meyer mit vornehmer Güte und wies den Besucher Seite an. Am Schlusse der Unterhaltung aber rief der Berliner, von schwerer Sorge befreit, aufatmend beim Abschied: "Ach, Herr Doktor, ich muß Ihnen so sehr danken, daß Sie uns beide so liebenswürdig empfangen haben. Bei Gottfried Keller ist es uns viel böser ergangen. Denn als ich diesem heute unermattet meinen Freund zuführen wollte, schrie er mich an: 'Uff, uff, Ihr seid a Lugner!'"

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Reutlingen, 8. April. (Baummarkt.) Auf dem heutigen Baummarkt wurden Apfel-Dochstämme zu 80 - bis 1 M. Apfel-Byramiden zu 70 - bis 1 M. Birnen-Dochstämme zu 50 - bis 1.20 M. Birnen-Byramiden zu 80 - bis 1.20 M. verkauft. Zweifelhagen kosteten 70 bis 80 - M. Pfäumen-Dochstämme 70 bis 80 - M., Pfäumen-Byramiden 80 - bis 1 M. Pfirsich-Dochstämme 60 bis 70 - M., Pfirsich-Byramiden 50 bis 80 - M. Vorrat: etwa 200 Stück Apfel-Dochstämme und Apfel-Byramiden, etwa 100 Stück Birnen-Dochstämme und Birnen-Byramiden, je etwa 50 Stück Zweifelhagen, Pfäumen und Pfirsich.

Stuttgart, 8. April. (Schlachtwiechmarkt.) Zugeführt wurden: 10 Ochsen, 69 Färsen, 74 Kalbels und Kühe, 207 Rälber und 405 Schweine. Unverkauft blieben 0 Ochsen, 19 Färsen, 89 Kalbels und Kühe und 30 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilogramm Schlachtgewicht: für Ochsen 67-68 - M., für Färsen 55-68 - M., für Kalbels und Kühe 55-62, für Rälber 75-89 - M., für Schweine 48-50 - M.

Stuttgart, 10. April. (Landesproduktionsbörse.) Wir notieren per 100 Kilogramm freischiffbar Stuttgart: Weizen, württ. A. 17.- bis 17.50, Ulm 18.- bis 18.25, Späler, 17.75 bis 18.-, Amerikaner 17.75 bis 18.-; Rernen, Oberländer 18.-, Unterländer 18.-; Dinkel 11.- bis 12.-; Roggen, württ. 16.-, russ. 16.25 bis 16.50; Gerste, württ. 17.- bis 17.75, Pfälzer 18.- bis 18.50, Tamber 17.50 bis 18.-, ungar. 18.- bis 19.-; Hafer, württ. 15.75 bis 16.25; Mais, Rixed 11.- bis 11.25, Canata 11.25.- bis 11.50.- Wehlpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sack: Wehl Nr. 0: A. 29.50 bis 30.-, Wehl Nr. 1: 27.50 bis 28.-, Wehl Nr. 2: 26.- bis 26.50, Wehl Nr. 3: 24.50 bis 25.-, Wehl Nr. 4: 22.50 bis 23.-, Suppengries 29.50 bis 30.-, Kleie 5.50.

#### Konkurs-Eröffnungen.

A. Amtsgericht Stuttgart-Stadt. Friedrich Heubanner, Kaufmann hier, Landhausstr. 41, Besitzer einer Feinwarenfabrik in Göttingen. — A. Amtsgericht Oettingen. Johann Rugele, Bauers Witwe, Rosine geb. Bauer in Schmidhof, Ode. Harsberg. — A. Amtsgericht Reutlingen. Andreas Ruhn, Handelsmann u. Weingärtner in Göttingen. — A. Amtsgericht Lötzingen. Konrad Rlett, Pilschwirt in Oettingen. — A. Amtsgericht Ulm. Gustav Schroth, Buchbinder in Langenau.

#### "Henneberg-Seide"

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 - bis 18.65 M. per Meter, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedermann franco und verzollt ins Haus, Muster umgehend.  
G. Henneberg's Seidenfabriken (L. u. L. Dorn), Kärlich.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betreffend "Deutsche Wohlfahrts-Lotterie" J. Schweizer Stuttgart bei, welcher einerseits wegen der günstigen Gewinnchancen (Hauptgewinne A. 100,000, 50,000, 25,000 etc.) andererseits wegen des guten Zwecks (der Reinertrag ist zu Gunsten unserer Kolonien bestimmt) allgemeine Beachtung verdient.

Druck und Verlag der G. B. Jaiser'schen Buchhandlung (Emil Jaiser) Ragold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gaur.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — aufgegeben werden für das Montagblatt längstens Montag Vormittag 8 Uhr, Mittwochblatt " Dienstag Nachmittags 2 Uhr, Donnerstagblatt " Donnerstag Vormittag 8 Uhr, Samstagblatt " Freitag Nachmittags 2 Uhr. Wir ersuchen hiesige und auswärtige lit. Behörden und Private ebenso höflich als dringend sich bei der Aufgabe der Inserationsaufträge nach Obigem richten zu wollen.



